



# Heimatverein Reichshof Westhofen e.V.

## Aus unserem Archiv

Abschriften, Aufsätze, Presseartikel,...

### **Zusammenfassung von Erinnerungen an die Möhnetalsperre-Katastrophe vom 17. Mai 1943**

Ein Gespräch von vorrangig 8 Teilnehmern eines Klagentages der Geburtsjahrgänge 1929 -1931 am 14.8.1992 (Westhofener Volksschule.)

Die „Wasserwand“ konnte in Westhofen ca. 5,55 den Bereich zwischen Wasserwerk, Bruchstraße und Wasserkraftwerk (Wakra) mit Schleusenbrücke erreicht haben.

Für die aus dem Schlaf geweckten Nachbarn klang das Geräusch wie der Zusammenbruch irgendeines benachbarten Hochhauses.

Mit einem Dienstfahrrad und begleitet von 2 Männern der Feuerwehr bzw. des Heimatschutzes war der Gendarmeriemeister Wilhelm Potthoff zwecks Warnung der gefährdeten Menschen nach Garenfeld gefahren. Im Gegensatz zu seinen skeptischen Begleitern wollte er anschließend noch den Rückweg über die Westhofener Ruhrbrücke versuchen. Das heranstürzende Wasser zwang ihn jedoch auf der Westhofener Seite, blitzschnell die Scheiben der Brückenlampe wie Kirchenfenster einzutreten. Über die „Sprossen“ des so entstehenden Gitters konnte er sich auf die kleine Plattform retten. Den knapp über dem bedrohlichen Wasser furchtbedrängt ausharrenden Ordnungsbeamten erlösten Stunden später Pioniere mit einem Boot.

Vom Röllingwiesen aus konnte ein ebenfalls in Lebensgefahr schwebender Fremdarbeiter in einem Stromgittermast zwischen Wandhofen, Ergste und Westhofen erkannt werden. Auch er konnte gerettet werden, nachdem er selbst beim Abholen der Weidekühe beteiligt gewesen war.

Unsere Feuerwehr war unermüdlich im Einsatz. Die Westhofener Landwirte sollen, rechtzeitig gewarnt, das Weidevieh vollzählig haben retten können. (Auch vom Vater unseres Klagentagswirtes Breer ist das bekannt.)

Leider hatten Menschen und Tiere aus dem Bereich der Möhne und des angrenzenden Ruhlaufes nicht dieses Glück. Allein die Wassermassen der nun vollständig gefüllten Ruhraue boten ein beängstigendes Bild. Die Untergeschosse der tiefliegenden Häuser in Westhofen (Bullekotte) und Garenfeld waren stark betroffen. Von der Wakra-Brücke waren nur noch die Hauben der Schleusentechnik sichtbar. Für den Pump- und Turbinenraum wurde „Turbinen unter!“ gemeldet, Entsprechendes auch für das Wohnhaus. Das Gelände der Stahlwerke Brüninghaus wurde weitgehend überflutet. In den Hallen gab es ein „Vorn` rein und hinten` raus. Die Waschkaue im Keller verschwand bei geschlossenen Zuleitungen völlig unter der bewirtschafteten Flüssigkeit. An der damaligen Straßenseite erkennen wir - etwa 300 m von der Ruhrbrücke entfernt - die Sandsteintafel mit dem Wasserstandspfeil.

Dieser zeigt dort eine Höhe von ca. 2,20 m über dem Seitenstreifen der alten Straße.

Doch viel makabrer wurde das Gesamtbild, weil viele ertrunkene Menschen von der Flut fortgetragen wurden. Auch hier waren aus dem frühen Nebel heraus Hilferufe hörbar. Unzählbar

große tote Kuhherden wurden besonders von der früheren Eisenbahnüberführung aus dicht unter dem Wasserspiegel sichtbar, gleichmäßig von der Strömung westwärts bewegt. Für manche Tierleichen fand dieser Todeszug „an der Ackesbach“ oder an der Eisenbahn unter Haus Husen sein Ende.

Nach dem Rückgang der Überflutung wurde das Fehlen auch größerer Bauten und Gegenstände offenbar. Das Bootshaus des Hohenlimburger Kanuvereins auf der Kluseninsel war gegen die Brücke hochgeschleudert worden und danach spurlos verschwunden. Auf derselben Insel blieb der Kutter der Marine-HJ ebenso unsichtbar wie der Baum, an der er gekettet war. Gegenüber war das Freibad – Betonbecken durch Unterspülung selbst ins Schwimmen geraten und in Schiefelage hochgewuchtet worden. Eine Dreschmaschine aus Schwerte sorgte mitten im Wasser hinter der Schleuse stehend für Verblüffung.

Unsere Wasserversorgung wurde wegen Typhusgefahr gesperrt. Nicht betroffene Brunnen wurden deshalb wieder geöffnet, z.B. bei Lichteicker. Quellwasser entnahm man aus der Mesenbecke und sogar aus der Budelle. Später durfte wieder Leitungswasser gekocht verwendet werden.

Als Lebensretter ist nach einer ungebrochenen Überlieferung ein gefangener französischer Arbeiter mit der Entlassung belohnt worden - wegen der Rettung eines Kindes nach einem Sprung in das Wasser vorn an der Wakra.

Übrigens hatte für „Kenner“ schon nach einigen Stunden der Londoner Rundfunk in deutscher Sprache über die Flut berichtet. Ein „Kontrastprogramm“ hierzu boten u.a. unsere deutschen Schulen.

So wurde auch in Westhofen vor einem Aufsatz Wert auf die Betonung gelegt, dass es sich nur bei den englisch – amerikanischen Bombenangriffen - selbst-verständlich unvergleichbar den deutschen - um böse Terrorangriffe handele.

Das Team „Klassentreffen 1992“

Günter Brockstedt, G.Otto Eickel, Karl Göge, Karl-Heinz Köpke, Franz Raulf